

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-338265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338265)

sein Ziel war die Zerschmetterung des deutschen Handels, der deutschen Flotte, des mächtigsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt.

Wir Deutschen sind in den Kampf gegangen, weil wir mußten, weil man aus freblem Übermut und fanatischem Haß in Unterschätzung unserer Kräfte uns ans Leben wollte. Wir werden die Waffen niederlegen an dem Tage, an dem man uns die Bürgerschaft gibt, daß man uns in Ruhe unserer niemand bedrohenden Entwicklung überläßt.

Wann dieser Zeitpunkt eintritt, kann heute noch niemand voraussagen, wir aber können ihn im Bewußtsein unserer Unüberwindlichkeit — mit Trauer

im Herzen der Opfer willen — in Ruhe abwarten. Wir müssen ihn abwarten, weil wir nur die Wahl haben zwischen Sieg oder Untergang.

Unsere Gegner können den Krieg an jedem Tage abbrechen. Sie brauchen nur zu erkennen, daß er nicht sein mußte und sein Ziel, unsere Vernichtung, nie und nimmer erreicht wird. Hoffen wir auch um unserer Feinde willen, daß dieser Tag bald kommt.

Wie im letzten Jahre, schließt der Kalendermann auch diesmal seine Vorrede:

Gott befohlen, lieber Leser und vielliebe Leserin! Gott schütze unser großes deutsches Vaterland! Gott schütze unsere schöne badische Heimat.

Der deutsche Kaiser an sein Volk.

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen, oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündet, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte; alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten. Der Geist treuer Gemeinschaft erfüllt alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns! Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Inngrimm in der Notwehr, und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegführung zu erschüttern. Staat und Gemeinde, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik

wetteiferten, die Kriegsnot zu lindern. Verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an, zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampf ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Weisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Krieg erlebten Läuterungen treu bewahren, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Pforten weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird. — Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet, und die Bedingungen erfüllt, zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf den freien Meeren. — So werden wir den großen Kampf für deutsches Recht und Freiheit, wie lang er auch dauern mag, in Ehren bestehen, und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Deutsche Heerführer



General-Feldmarschall von Hindenburg



Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen

L.B.
Karlsruhe



General-Feldmarschall Kronprinz Rupprecht
von Bayern



Generaloberst Herzog Albrecht von Württemberg

parten.
Wahl
Tage
r nicht
ie und
nferer
ermann
eferin!
Gott

ndnis.
Baren-
Brüder
e ihre
r.
immer-
todes-
wund
ie in
s vom
n, den
um

Wille
n den
errich-
t, was
mflut
n We-
onaler
g das
n treu
uens-
g und
großes
In
Ban-
e und
wirt.
und
ntfal-
t und
roßen
lang
o von
del

R.

Deutsche Heerführer



Kapitänleutnant von Weddigen †



General der Infanterie von Linfingen



Kapitänleutnant von Mücke



Generaloberst von Einem

Deutsche Heerführer



Generaloberst von Kluck



Vizeadmiral Graf von Spee †

L.B.
Karlsruhe



General der Infanterie von Beseler



General-Feldmarschall von Mackensen

Deutsche Heerführer



Korvetten-Kapitän von Müller



General der Infanterie von Gmünd



General der Infanterie von Stein



General der Infanterie Litzmann

Es
ster,
gum
ein
gum
felle
leben
rich
mal
Spe
Z
nich
An
über
über
Rof
und
dief
Hau
pffe
auf
fie
—
das
of
geg
den
als
E
wu
hin
rech
win
ver
lan
der
gef
war
Bu
E
Fri
hat
fei
lau
au
St
fie
rei
A
hin